

# CORONA UND DIE FOLGEN FÜR UNSERE BRANCHE



Liebe Leserinnen und Leser,

„wegen Corona“, „in Corona-Zeiten“, „die Corona-Krise“ – dass ein Virus derart in unsere Alltagssprache eingreifen kann, gehört zu den Dingen, die wir in den vergangenen Monaten gelernt haben. Das war aber längst nicht alles. Denn „durch Corona“ hat sich Vieles geändert – auch in unserer Branche und in unserem Verband. Die aus meiner Sicht wichtigsten Veränderungen:

Wir bleiben in Verbindung – stärker denn je: Ob praktische Tipps zum Arbeitsschutz, die aktuelle Auftragslage oder Empfehlungen für Einbaukolonnen, die vor verschlossenen Hoteltüren standen – in wöchentlichen Videokonferenzen haben sich Unternehmen des RSV während der Corona-Krise gegenseitig unterstützt. Zum Erfolg des „RSV-Erfahrungsaustauschs“ trugen auch Netzbetreiber bei, die über die Situation auf ihrer Seite berichteten. Hierfür an dieser Stelle ein Dank an alle, die sich mit ihrem Input beteiligt haben. Wir machen übrigens mit einem monatlichen Austausch weiter. Seien Sie gern dabei (Infos unter [www.rsv-ev.de](http://www.rsv-ev.de))!

Der Tankdeckel ist nochmal wo? Hunderte von Kilometern auf der Autobahn verbringen, um an Besprechungen teilzunehmen – das war „vor Corona“. Heute kommen Menschen aus allen Teilen der Republik virtuell zusammen und bearbeiten Dokumente online. Die Gremienarbeit hat „seit Corona“ eine neue Dynamik bekommen. Seit April läuft die RSV-Arbeitskreis-Tätigkeit im Online-Modus und wir sind sehr optimistisch, bald neue, aktualisierte Merkblätter veröffentlichen zu können. Eine Übersicht über die 2020 veröffentlichten Merkblätter finden Sie auf Seite 20.

Die Digitalisierung lebt: Der Corona-Frühling 2020 hat gezeigt, dass wir es doch können: In Windeseile haben unsere Unternehmen über Zoom, WhatsApp und Cloud-Tools Projekte gesichert, Mitarbeiter im Home-Office mit wichtigen Daten versorgt und mit Kunden online kommuniziert. Ich bin sicher: Auch unsere Branche wird von diesem Digital-Schub nachhaltig profitieren. Auch auf der Auftraggeberseite haben Netzbetreiber zum Teil beispielhaft gezeigt, dass Ausschreibungen und Projekte „in Corona-Zeiten“ fortgesetzt werden konnten.

Wir können Krise: Stand heute können wir sagen: Unsere Unternehmen haben „während Corona“ gezeigt, dass sie mit Flexibilität und Energie die systemrelevante Aufgabe der Kanalsanierung bewältigen. Die Erwartung einiger Auftraggeber, dass die Krise zwangsläufig zu einem Preisverfall führen müsse, bestätigt sich nicht. Hier besteht wenig Spielraum, da sich die Preise seit vielen Jahren ohnehin auf einem eher niedrigen Niveau bewegen.

Es wird wieder „darüber“ geredet: Coronaviren werden im Abwasser nachgewiesen, Starkregen verursacht Rückstau aus dem Kanalnetz – aktuell ist die Abwasserstruktur wieder Thema in den Nachrichten. Zugleich startete „Haus & Grund“ eine bundesweite PR-Kampagne und stellt die Transparenz und Höhe von Abwassergebühren infrage. Wir als Verband können uns nur hinter die Netzbetreiber stellen, die postwendend auf unvermeidbare Kosten in der Abwasserentsorgung hinwiesen. Insbesondere die Sanierung ist ein Mittel, das langfristig stabile Abwassergebühren für den Bürger sichert. Denn sie vermeidet teure Unterhaltskosten für Kläranlagen, die aufgrund von Sanierungsdefiziten der Netze hoch belastet werden.

Insgesamt ist damit zu rechnen, dass uns das Virus und seine Folgen noch lange begleiten werden. „Durch Corona“ gibt es manche Umstellung, die nachhaltigen Charakter haben wird – im positiven, wie auch im negativen Sinne. Ich bin da eher optimistisch – auch dank vieler starker, umsichtiger Unternehmer und Unternehmerinnen in unserem Verband.

**Andreas Haacker**

Vorstandsvorsitzender des Rohrleitungssanierungsverbandes e. V.